

Tana Berghausen

Bielefelder Tageblatt (OH) / Neue Westfälische, 03./04.10.2007:

Die ermordeten Kinder / Zwei Straßennamen erinnern daran, dass die Nazis sogar Babys töteten

Von Kurt Ehmke

Bielefeld/Auschwitz. Nur lachen, strampeln, liegen konnte die kleine Tana, als Männer in Uniformen sie in einen Viehwaggon pferchten, 40 Stunden von Bielefeld nach Auschwitz fahren ließen. Dort wurde Tana noch auf der Rampe von einem SS-Mann totgeschlagen – vor ihren Eltern. Ebenfalls in Auschwitz starb Ruben, im Gas, im Alter von fünf Jahren. Ein Baby, ein Kind, zum Tode verurteilt, weil sie geboren wurden. Zwei Juden, deren Namen nun zwei Bielefelder Straßen tragen.

Schicksale, die mahnen – nicht in der Innenstadt, sondern in Jöllenbeck. Im Neubaugebiet Mühlenkamp. Auf den ersten Blick fast jenseits der Bielefelder Öffentlichkeit, auf den zweiten aber an spannender Stelle. 80 neue Häuser entstehen, die Ruben-Baer-Straße und die Tana-Berghausen-Straße erschließen diese Häuser. Wohnen werden hier in wenigen Jahren mehr als 120 Familien. Mit Kindern, die Fragen stellen werden – und Eltern, die Antworten geben müssen.

Für Oberbürgermeister Eberhard David eine Chance, das, was Ruben und Tana und vielen anderen jüdischen Kindern angetan wurde, zu diskutieren, immer wieder in die Öffentlichkeit zu tragen. Sich zu erinnern – vor Ort, in Kindergärten, in Schulen. David weihte gestern die Straßen ein – dabei waren Schüler der Klasse 9c der Brodhagenschule, die sich mit ihrer damaligen Lehrerin Dana Kuhlmann für die Tana-Berghausen-Straße eingesetzt hatten. Kuhlmann: "Es hat uns sehr berührt, dass sogar kleinste Kinder da mit mussten." Für die Ruben-Baer-Straße hatten sich die Friedensgruppe der Altstädter Nicolaigemeinde und die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit stark gemacht. Brigitte Decker von der Gesellschaft erinnerte gestern an das, was von Ruben und Tana bekannt ist: "Ruben lebte noch zwei Jahre und zwei Monate im Ghetto, dann bekam er die Transportnummer Ep1318 und wurde von Theresienstadt nach Auschwitz gebracht und dort unmittelbar nach der Ankunft in der Gaskammer ermordet." Als Ruben am 31. Juli 1942 deportiert wurde, brachte sein Onkel Wolfgang Heinemann ihn und vier Familienmitglieder zum Bielefelder Hauptbahnhof. Heinemann war gestern in Jöllenbeck anwesend, wie auch sein Sohn; nach dem am 12. Oktober 1944 ermordeten Neffen Ruben benannt.

Aus Tana Berghausens Familie konnte niemand an der Straßeneinweihung teilnehmen, die

Familie wurde von den Nazis ausgelöscht. Über das am 28. Oktober 1942 geborene und am 4. März 1943 erschlagene Baby gibt es nur eine dürre Akte des Einwohnermeldeamtes. Zitat: "Tag des Abzuges: 2.3.43 – neue Wohnung: unbekannt, Osteinsatz."

Literatur

Jupp Asdonk, Dagmar Buchwald, Lutz Havemann, Uwe Horst, Bernd J. Wagner (Hg.), *„Es waren doch unsere Nachbarn!“ Deportationen in Ostwestfalen-Lippe 1941–1945*, Bielefeld 2012.

Zum Leben und Sterben in der „Jüdischen Arbeitseinsatzstelle Schloßhof“:

Dagmar Buchwald, Martin Decker, „Möglichst billig neue Heime nach dem Vorbild von Bielefeld – Das jüdische Lager Schloßhof 1940 bis 1943“ in: Bärbel Sunderbrink (Hg.), *Der Schloßhof. Gutshof – Gasthaus – Jüdisches Lager*, Bielefeld: tpk-Verlag 2012, S. 114-145.

Dort heißt es zu Tana Berghausen:

„Am 12. Dezember 1941 heiratete der Schloßhof-Insasse Julius Berghausen in Leipzig Ursula Ardel, die am 10. Januar 1942 zu ihm in den Schloßhof kam. Am 28. Oktober 1942 wurde in Bielefeld ihre Tochter Tana geboren: ein »Schloßhof-Kind«. Die junge Familie wurde am 2. März 1943 nach Auschwitz deportiert. Nach Aussage des Überlebenden Heinz Gross zerschmetterte ein SS-Mann den Kopf der kleinen Tana bereits bei der Ankunft in Auschwitz an einem Eisenbahnwaggon.“ (S. 126)

„Am 2. März 1943 stiegen mindestens 229 Menschen am Bielefelder Güterbahnhof in Viehwaggons. Unter ihnen 47 Männer, 28 Frauen und fünf Kleinkinder unter zwei Jahren aus dem Schloßhof, von denen neun Männer und als einzige Frau Margot Althausen die Shoah überlebten.“ (S. 139)